

# Mit "eBeetle" und "GrassGrabber"

Für die Artenvielfalt: LPV stellt Techniken zur Gewinnung heimischer Wiesenblütensamen vor

© 21.08.2020 | Stand 20.08.2020, 17:45 Uhr



Ein unscheinbares Gerät, das beim Artenschutz und beim Erhalt der Biodiversität große Dienste leisten kann: Auf Einladung von LPV-Geschäftsführer Rainer Blaschke (4. von rechts) trafen sich interessierte Zuschauer in Hub bei Eggenfelden, wo der "eBeetle" von Karl Höll (von rechts) und Josef Bauer vorgeführt wurde. –Fotos: hl

Eggenfelden. Die Verwendung von qualitativ hochwertigem Saatgut regionaler Herkunft anstelle billiger Standardmischungen wird für Begrünungen immer mehr zur Pflicht. Heimische Pflanzen haben sich seit Jahrtausenden an die Bedingungen vor Ort wie etwa Klima, Boden, Tageslänge und Höhenlagen angepasst. Das Bundesnaturschutzgesetz schreibt daher zum Schutz der Biodiversität seit 1. März 2020 vor, dass in freier Natur gebietsheimisches Saatgut bei der Ansaat verwendet werden muss.

Doch anders als bei "normalem" Saatgut, wie man es im Gartencenter der Baumärkte erstehen kann, geht es beim Saatgut regionaler Herkunft um eine sehr hochwertige Samenmischung, in der dann tatsächlich die in einer bestimmten Region wachsenden Wiesenpflanzen enthalten sind. Experten sprechen von "autochthonem Saatgut", das im Idealfall in der Region, auf deren Flächen es verwendet wird, zuvor auch gewonnen wurde.

Das Modell "GrassGrabber" präsentierten Gotthard Schwingenschlögl (links) und Josef Mader. Auch sie konnten eine reiche Samenernte einfahren

Der Landschaftspflegeverband Rottal-Inn (LPV) hat jetzt Landwirte, Behördenvertreter und andere Interessierte zu einer besonderen Vorführung eingeladen: In Hub bei Eggenfelden wurden zwei Geräte vorgestellt, mit denen die Samen von blühenden Wiesen automatisch und doch schonend geerntet werden können. Der "eBeetle" und der "GrassGrabber" stießen auf großes Interesse, das durchaus auch einen wirtschaftlichen Aspekt hat: Gerade weil die Gewinnung des autochthonen Saatgutes eine durchaus anspruchsvolle Aufgabe ist, sind die Samenmischungen im Handel nicht billig. Es könnte sich also für einen interessierten Landwirt durchaus lohnen, den Kauf eines solchen Gerätes anzudenken.

Trägt die Kraft der Natur in sich: eine Handvoll aus der Samenernte, die auf einer anderen Fläche für Artenvielfalt sorgen wird.

### **Auch die Fauna wird übertragen**

Voraussetzung für die Ernte des Saatgutes ist es erst einmal, eine entsprechende Fläche zur Verfügung zu haben. In Rottal-Inn gebe es solche noch in ausreichender Zahl, wie Rainer Blaschke, Geschäftsführer des LPV, bestätigt: "Wir sind seit Jahren aktiv, wenn es darum geht, autochthones Saatgut zu verwenden." Übliche Vorgehensweise sei dabei die so genannte "Mähgutübertragung".

Dabei wird eine blühende Wiese gemäht, das Mähgut wird auf eine andere Fläche aufgebracht und sorgt dort dafür, dass sich heimische Wiesenpflanzen ansiedeln. Doch übertragen wird dabei nicht nur die Flora, sondern auch die Fauna: Die Insekten, die in der "Spenderwiese" leben, finden dann auch auf der neuen Fläche eine Heimat.

Und es geht sogar noch besser. Blaschke: "Wenn wir ganz besonders wertvolle Flächen neu beleben wollen, dann wird mit einem Rechen durch die Flächen, von denen das Saatgut gewonnen wird, gegangen. Dann werden auch Mikroorganismen oder Pilze mit übertragen – das ist natürlich aufwendig, aber die Ergebnisse geben uns recht."

Nachteil der Mähgutübertragung ist der Umstand, dass man Wiesen nicht zu jedem beliebigen Zeitpunkt und in beliebiger Häufigkeit mähen kann – und dass nicht alle Pflanzen, deren Samen gewonnen werden sollen, zur selben Zeit blühen. Hier sehen die Experten des LPV die Einsatzmöglichkeiten der technischen Unterstützung, wie sie jetzt vorgestellt und vorgeführt wurde.

Der "eBeetle" beispielsweise basiert auf einer eigentlich naheliegenden Idee: Mittels einer rotierenden Bürste werden die Samen aus den Wildblumen gekämmt, die auf der Wiese stehen. Die Maschine mit ihrem Elektromotor ist selbstfahrend, so dass sie vom Bediener auch ohne zu großen Aufwand einen Hang hinaufbewegt werden kann, wie Karl Höll und Johann Bauer, Dienstleister der Maschinenring Straubing GmbH, zeigten.

In einem Behälter werden die mit rollierenden Bürsten aus den Blüten geholten, wertvollen Samen gesammelt, danach kommen sie zur Trocknung auf große Leintücher, die zunächst vor Ort im Freien, dann in Hallen ausgelegt werden. "Die Tücher waren in einer Klinik ausgemustert worden, wir haben sie dann umfunktioniert für die Samenaufbereitung", so Bauer. Der Vorteil der Vortrocknung sei, dass Insekten, die sich im Saatgut befinden, gewissermaßen noch die Flucht ergreifen können.

Ganz ähnlich funktioniert der "grassGrabber" einer Firma aus dem Allgäu, den Gotthard Schwingenschlögl und Josef Mader bei dem Treffen vorstellten. Hier sorgen ein Benzinmotor für den Antrieb der Bürsten und ein elektrischer Motor, wie er aus Rollstühlen bekannt ist, für den Vortrieb.

### **Weitere blühende Lebensräume schaffen**

"Mit dem gewonnenen Saatgut aus artenreichen Wiesen können auf weiteren Flächen im Landkreis blühende Lebensräume für unsere heimischen Insekten entstehen", sagt Jessica Strasser vom LPV Rottal-Inn. Der Samen, der aus der Region gewonnen wird, sei an die hier vorherrschenden Umweltbedingungen wie Klima und Geologie am besten angepasst. Im Anschluss an die Samenernte könne der Landwirt die Fläche ganz normal bewirtschaften.

Übrigens: Für Landwirte ist die Nutzung der entsprechenden Förderprogramme, die für die Schaffung artenreicher Wiesen aufgelegt wurden, durchaus interessant. Aber auch Unternehmen und Privatpersonen können sich engagieren: In Pfarrkirchen hat beispielsweise eine Bank die Flächen am Verwaltungsgebäude mit autochthonem Saatgut bepflanzt – und die Mitarbeiter haben jetzt Ausblick auf eine wunderschöne Blütenwiese.